

Geschlecht und klimabedingte Migration



Es gibt unterschiedliche Migrationsmuster, die sowohl kurze als auch lange Distanzen umfassen können, und diese Muster wirken sich auf Männer, Frauen auf und geschlechtsspezifische Minderheitengruppen unterschiedlich aus. Die anhaltenden Klimakrisen wirken als Katalysatoren für Menschen in gefährdeten Situationen, die aufbrechen, um alternative Existenzgrundlagen zu finden. In diesem Briefing-Papier wird erläutert, inwiefern klimabedingte Migration unterschiedliche Muster bei Männern und Frauen aufweist, und es werden die Ursachen dafür aufgezeigt.

Die Internationale Organisation für Migration (IOM) versteht "Migration" als einen Oberbegriff, der völkerrechtlich nicht definiert ist, aber womit allgemein gemeint ist, dass eine Person ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort verlässt und sich woanders niederlässt, sei es innerhalb eines Landes oder über eine internationale Grenze hinweg, vorübergehend oder dauerhaft, und aus verschiedenen Gründen.

Klimabedingte Migration ist kontextspezifisch und resultiert aus einer Vielzahl von Faktoren, die von geschlechtsspezifischen Ungleichheiten beeinflusst werden und sich auch auf marginalisierte Gruppen auswirken. Bei Katastrophen sind es zum Beispiel oft Frauen und Mädchen, die unverhältnismäßig stark betroffen sind, aber zurückbleiben, um sich um andere Familienmitglieder zu kümmern. Es ist von entscheidender Bedeutung, dieses Thema aus einer intersektionalen Perspektive zu betrachten und das komplexe Zusammenspiel zwischen Geschlecht und anderen Faktoren wie Klasse, Rasse, Alter, ethnische Zugehörigkeit oder Behinderung zu erkennen. Es sollte mehr Forschung geleistet und Daten gesammelt werden, die diese Überschneidungen sichtbar machen, nicht nur für Männer und Frauen, sondern auch für LGBTIQ-Personen.

Was ist klimabedingte Migration?

Unterschiedliche Klimadynamiken tragen zur Migration bei. Unterschieden wird 1) zwischen langsam eintretenden Ereignissen wie anhaltende Dürren oder steigender Meeresspiegel, und 2) schnell eintretenden Ereignissen wie Wirbelstürme. Im ersten Fall verlieren die Menschen allmählich ihre Lebensgrundlage und müssen langsam, aber stetig umziehen, während der zweite Fall bei plötzlichen Katastrophen eine sofortige Evakuierung erfordert. Obwohl es klimabedingte Ereignisse schon immer

gab, hat der vom Menschen verursachte Klimawandel ihre Häufigkeit und Intensität erhöht.

Ein anschauliches Beispiel für die komplexe Beziehung zwischen Klima und geschlechtsspezifischen Migrationsmustern ist der Zusammenhang zwischen Konflikten und Klimawandel, da letzterer zur Eskalation gewaltsamer Konflikte beiträgt und zu mehr (sexueller) genderspezifischer Gewalt führt. Ebenso bedeutsam ist die umgekehrte Beziehung - die erhöhte Klimaanfälligkeit in Kriegszeiten. Während eines Konflikts übernehmen Frauen oft eher die Rolle des Versorgers als die einer Kämpferin und stehen vor spezifischen Herausforderungen, die zu unterschiedlichen Migrationsmustern führen. Diese ergeben sich aus dem Zusammenspiel von Kultur und sozialen Beziehungen. Gesellschaftliche Normen und Erwartungen, die die Rolle der Frau als Sorgende wertschätzen, beschränken sie auf bestimmte Räume und Rollen. Dadurch entsteht ein Kreislauf, in dem die eingeschränkte Mobilität von Frauen sowohl eine Ursache als auch eine Folge ihrer geschlechtsspezifisch definierten gesellschaftlichen Rollen ist. Trotz dieser Herausforderungen zeigen Daten der Vereinten Nationen, dass weltweit fast die Hälfte (48,1 %) der Migrant*innen Frauen sind - ein Trend, der seit fast sechs Jahrzehnten anhält. Während sich Männer und Frauen also bei der gesamten Migrationspopulation nicht signifikant unterscheiden, bestehen weltweit weiterhin erhebliche regionale Unterschiede.

Navigieren auf Migrationsrouten: Herausforderungen für Frauen

Frauen, die sich auf eine Migrationsreise begeben, sind mit einer Reihe von besonderen Gefährdungen konfrontiert, die sich aus dem Zusammenwirken von Faktoren wie Geschlecht, Alter, Behinderung, ethnischer Zugehörigkeit oder Hautfarbe oder ihrem Status als Eltern ergeben. Sie sind dadurch potenziell erhöhten Risiken für ihre Sicherheit und ihr Wohlergehen ausgesetzt, wie verschiedenen Formen von Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch, darunter Menschenhandel, sexuelle Belästigung oder Erpressung, oder Zwangsarbeit. Der unzureichende Zugang zu wichtigen Ressourcen verschärft die Herausforderungen, mit denen Frauen auf ihren Wanderungen konfrontiert sind. Dazu gehört die meist begrenzte Verfügbarkeit von sanitären Einrichtungen, Hygieneprodukten, sexueller und reproduktiver Gesundheitsversorgung und allgemein von Gesundheitsdiens-



ten. Diese Unzulänglichkeiten verschärfen ihre prekäre Situation und beeinträchtigen sowohl ihre körperliche Gesundheit als auch ihr allgemeines Wohlbefinden. Das Fehlen von geschlechtsspezifischen Dienstleistungen und Ressourcen entlang der Migrationsrouten schafft Hindernisse für Frauen, die auf der Suche nach Unterkünften, Nahrungsmitteln, medizinischer Versorgung oder Rechtsbeistand sind, die auf ihre spezifischen Bedürfnisse zugeschnitten sind. Dieser ungleiche Zugang macht sie nicht nur anfälliger für Missbrauch, sondern verstärkt auch den Kreislauf von Benachteiligung und Ungleichheit.

Entkolonialisierung des Narrativs und Ermächtigung der Frauen

Die Klimakrise wirkt sich unverhältnismäßig stark auf Gesellschaften aus, die von hohen geschlechtsspezifischen Machtverhältnissen geprägt sind. Dies führt zu besonderen Herausforderungen für Frauen und Mädchen sowie LGBTQ-Personen bei der Anpassung und klimabedingten Migration. Um diese geschlechtsspezifischen Aspekte zu verstehen, muss man sich auf die patriarchalen Machtstrukturen konzentrieren. Frauen sind nicht per se gefährdet, sondern werden durch Strukturen gefährdet, die sich auf Frauen in allen möglichen Bereichen auswirken, wie z.B. eingeschränkter Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen (nicht nur im Gesundheitsbereich), geringere Bildungschancen und eingeschränkte Eigentumsrechte, oder formale Beschäftigung. Die Auseinandersetzung mit diesen Machtstrukturen erfordert zugleich eine Auseinandersetzung mit den äußerst ungleichen Machtverhältnissen zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden, die nicht naturgegeben, sondern vielmehr Teil eines globalen Systems sind, das einige wenige Privilegierte begünstigt. Eine dekoloniale feministische Sichtweise ist für die Untersuchung des Zusammenspiels von Frauenrechten, Klimafragen und Migration unerlässlich.

Bei Diskussionen über geschlechtsspezifische und klimabedingte Migration ist es wichtig zu betonen, dass Frauen Trägerinnen des Wandels sind. Sie spielen eine entscheidende Rolle bei der Katastrophenbewältigung und sichern durch ihre Widerstandsfähigkeit und Problemlösungskompetenz oft das Überleben der Familie. Ihre Beteiligung an Entscheidungsprozessen führt zu klimafreundlicheren und integrativen Ergebnissen. Trotz der Bedeutung dieser Erkenntnis sind Forschung und öffentliche Mittel, die sich mit Gender, Klima und Mobilität befassen, nach wie vor rar. Da die durch den Klimawandel ausgelöste Geschlechter- und Migrationsproblematik kontextspezifisch ist, müssen dringend mehr Mittel für diesen Zusammenhang bereitgestellt werden, wobei bei der Analyse der Geschlechterverhältnisse ein intersektionaler Zugang verwendet werden sollte. Es ist von entscheidender Bedeutung, sowohl einen Empowerment- als auch einen dekolonialen Ansatz zu verfolgen, der es Frauen ermöglicht, sich aktiv in Diskussionen einzubringen, anstatt passive Objekte von Diskursen zu sein. Zudem ist die Schaffung eines Rechtsrahmens für den Schutz von Menschen, die von Klimakatastrophen betroffen sind, unerlässlich. Derzeit mangelt es an angemessenen globalen Instrumenten, die auf die Bedürfnisse der von der Klimakrise Betroffenen eingehen, die zudem am allerwenigsten zu diesem Problem beigetragen haben.

Empfehlungen

- ☞ Die europäischen Länder und die EU müssen Mittel für den Klimaschutz, die Anpassung an den Klimawandel und die Bewältigung von Verlusten und Schäden bereitstellen. Bei dieser Klimafinanzierung sollte Sensibilität in Bezug auf geschlechtsspezifische Vulnerabilitäten im Vordergrund stehen, Frauen sollten in Entscheidungsprozesse einbezogen und ihre spezifischen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Die Umsetzung von Projekten sollte integrativ sein und darauf abzielen, die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern langfristig zu verändern.
- ☞ Die europäischen Länder und die EU sollten eine Politik der Rechenschaftspflicht für Unternehmen verfolgen und sicherstellen, dass diese die Menschenrechtsstandards und Umweltschutzmaßnahmen einhalten. Dies erfordert eine stärkere Regulierung als die von der EU 2024 angenommene.
- ☞ Es besteht ein dringender Bedarf an der Entwicklung einer menschenrechtsbasierten Migrationsspolitik auf nationaler, regionaler und globaler Ebene, um die Komplexität der Migration mit einem auf die Rechte ausgerichteten Ansatz anzugehen. Dazu gehört auch, dass die in vielen europäischen Ländern anhaltende Ablehnung von Menschenrechten und Menschenwürde in der Asylpolitik rückgängig gemacht wird.



Spotlight auf die Erfahrungen von Frauen - FIJI

Auf der CSW67 (2023) berichteten Frauen aus Fidschi aus ihrer Sicht von einer Front der Klimakatastrophen. Während manche Frauen zu Hause kochen und sich um die Gemeinschaft kümmern, sind andere an der unmittelbaren Katastrophenhilfe beteiligt. Da sie sich an verschiedenen Orten befinden, versuchen sie, miteinander in Kontakt zu bleiben, was oft schwierig ist, weil es an Energie, Telekommunikation oder Internet fehlt. "Man kann schreien, um sich gegenseitig zu helfen", sagte einer von ihnen. Ein besserer Zugang zu Informationen über Überschwemmungen und Wetterbedingungen würde ihnen ebenfalls helfen, da sie ihre Kinder im Falle einer Warnung zu Hause behalten könnten. Derzeit ist die Zahl der Todesfälle durch Ertrinken sehr hoch, da das Zeitfenster, in dem im Notfall reagiert werden kann, sehr klein ist. Die Frauengruppe auf der CSW forderte Aufklärung und Schulung in Bezug auf Technologien, aber auch Wissen darüber, wie man sich im Falle einer Belästigung verhalten kann, sowie Wissen und Handlungsspielraum in Bezug auf gesetzliche Rechte und Maßnahmen.

(Isabella Szukits)

Credit: [Maggie Boyle, Department of Foreign Affairs and Trade - Wikimedia Commons](#), [Lizenz CC 2.0](#)

Erfahrungen von Frauen im Blickpunkt - GUATEMALA

Eine Fallstudie über Guatemala und klimabedingter Mobilität aus dem Jahr 2022 zeigt, dass die Auswirkungen von Naturkatastrophen unverhältnismäßig stark gefährdete Gruppen betreffen, darunter ältere Menschen, Frauen (insbesondere indigene Frauen), Kinder und Menschen in verarmten ländlichen Regionen. Darüber hinaus wurde berichtet, dass sechs von zehn Frauen, die migrieren, während ihrer Reise vergewaltigt werden, wobei allein reisende Mädchen und LGBTIQ+-Personen einem erhöhten Risiko des Menschenhandels ausgesetzt sind.

(Universität von Bologna: Jenseits der Panik? 2022)



Credit: [UN Women/Ryan Brown - Flickr](#), [Lizenz CC 2.0](#)



Autorin: Isabella Szukits

Redaktion: Gea Meijers (WIDE+) & Emma Rainey (WIDE+)

Grafische Gestaltung: Stephanie Höglund (WIDE+)

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Abkürzungen

CSW - Kommission für die Rechtsstellung der Frau

LGBTIQ+ - lesbisch, schwul, bisexuell, transgender, intersexuell und queer

Literaturverzeichnis

Ballew, M., Marlon, J., Leiserowitz, A., & Maibach, E. (2018). Gender Differences in Public Understanding of Climate Change. Yale Program on Climate Change Communication. <https://climatecommunication.yale.edu/publications/gender-differences-in-public-understanding-of-climate-change/>

Buhaug, H. (2022). Armed conflict and climate change: how these two threats play out in Africa. ReliefWeb. <https://reliefweb.int/report/world/armed-conflict-and-climate-change-how-these-two-threats-play-out-africa>

Climate and Migration Coalition. Getting started - Our 20-minute introduction to climate change and migration. <https://climatemigration.org.uk/getting-started-climate-migration/>

Giacomelli, E., Iori, E., Villani, S., Musarò, P., Vittuari, M., Borraccetti, M., & Magnani, E. (2022). Fallstudienbericht: Beyond Panic? Senegal, Guatemala, Kambodscha, Kenia – Kurzfassung. Südwind. https://www.suedwind.at/fileadmin/user_upload/suedwind/Themen/Klima/Suedwind_Fallstudienbericht_Kurzfassung_2022_final.pdf

Hunt, E. (2020). The eco gender gap: why is saving the planet seen as women's work? The Guardian. <https://www.theguardian.com/environment/2020/feb/06/eco-gender-gap-why-saving-planet-seen-womens-work>

IOM. IOM Definition of "Migrant". <https://www.iom.int/about-migration>

IOM. Environmental Migration. <https://environmentalmigration.iom.int/environmental-migration>

Lama, P., Hamza, M., & Wester, M. (2021). Gendered dimensions of migration in relation to climate change. Climate and Development, 13(4): 326-336. <https://doi.org/10.1080/17565529.2020.1772708>

Migration Data Portal. Gender and migration. <https://www.migrationdataportal.org/themes/gender-and-migration>

Murfet, T., & Baron, R. (2020). An Unequal Emergency: CARE Rapid Gender Analysis of the Refugee and Migrant Crisis in Colombia, Ecuador, Peru and Venezuela. CARE. <https://reliefweb.int/report/colombia/unequal-emergency-care-rapid-gender-analysis-refugee-and-migrant-crisis-colombia>

Pearson, A., Ballew, M., Naiman, S., & Schuldt, J. (2017). Race, class, gender and climate change communication. Oxford Encyclopedia of Climate Change Communication. <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780190228620.013.412>

Tagliapietra, S., & Lenaerts, K. (2022). Climate migration: what do we really know? Bruegel. <https://www.bruegel.org/blog-post/climate-migration-what-do-we-really-know>

UNDP. (2023) What does gender equality have to do with climate change? <https://climatepromise.undp.org/news-and-stories/what-does-gender-equality-have-to-do-climate-change>

UN Women. (2022). Explainer: How gender inequality and climate change are interconnected. <https://www.unwomen.org/en/news-stories/explainer/2022/02/explainer-how-gender-inequality-and-climate-change-are-interconnected>

World Meteorological Organization. (2023). Climate change and heatwaves. <https://wmo.int/content/climate-change-and-heatwaves>

Zainulbhai, H. (2015). Women, more than men, say climate change will harm them personally. Pew Research Center. <https://www.pewresearch.org/short-reads/2015/12/02/women-more-than-men-say-climate-change-will-harm-them-personally/>

Zickgraf, C. (2021). Climate change, slow onset events and human mobility: reviewing the evidence. Current Opinion in Environmental Sustainability, (30): 21-30. <https://doi.org/10.1016/j.cosust.2020.11.007>

Über das Projekt

Das Projekt "Gender und Klimagerechtigkeit: Knowledge for Empowerment" mit dem Akronym "COPGendered" ist ein EU-finanziertes Projekt im Rahmen des Erasmus+ Programms, das im Dezember 2022 begann und drei Jahre lang laufen wird. Das Projekt wird von WIDE+ und einem transnationalen Konsortium aus sieben führenden Partnern geleitet, darunter Gender CC, WIDE Austria, GADIP, KULU - Women and Development, Mundubat und CSCD. Das Hauptziel ist es, die Lernenden mit Werkzeugen, Wissen und Methoden auszustatten, um die kritischen Zusammenhänge zwischen Geschlechterungleichheit und der Klimakrise zu verstehen und anzugehen.

Dieses Briefing-Papier ist Teil einer Reihe von Papieren, die sich mit spezifischen Themen der Verknüpfung von Gender und Klimagerechtigkeit befassen. Dazu gehören die folgenden Briefing-Papiere:

- Gender und Klimagerechtigkeit
- Klimagerechtigkeit, Gender und Energie
- Klimagerechtigkeit, Gender und LGBTIQ
- Klimagerechtigkeit, Gender und Verkehr
- Klimagerechtigkeit, Gender und Extraktivismus

Weitere Informationen über das COPGendered-Projekt finden Sie unter: <https://wideplus.org/copgendered-project/>



Mundubat



Center for Sustainable Communities Development

